

Familie



☰ Menü

Startseite > Familie > Leben > Philosophieren mit Kindern: "Kinder sind oft bessere Denker" 🔍



Philosophieren in der Familie

"Kinder sind oft bessere Denker"

Woher kommt der Mensch? Was Erwachsene wissen, bringt Kinder zum Staunen - eine gute Voraussetzung zum Philosophieren. Die Erziehungswissenschaftlerin Kerstin Michalik erklärt, wie die ganze Familie davon profitiert.

Ein Interview von [Lea Wolz](#) • 02.06.2020, 00.21 Uhr



Selbst junge Kinder stellen schon tiefgründige Fragen: Was passiert, wenn jemand stirbt? Oder auch: Wenn du das Kind von Oma bist und Oma das Kind von Uroma – woher kam dann das erste Kind? Und wer hat sich um dieses Kind gekümmert?

ANZEIGE

Hat Es Hunger Oder Nicht: Wie Oft Füttern?



Auf die Zurechtweisung am Tisch, nicht zu hampeln, entgegnete eine Fünfjährige:

"Das bin nicht ich, das sind meine Beine."

"Und die Beine sind nicht du?"

"Die sind nur ein Teil von mir. Ich bin nur in meinem Kopf."

Auch das ist eine Frage, die Wissenschaftler nach wie vor beschäftigt: Was ist eigentlich das "Ich"?

Philosophieren mit Kindern hat eine lange Tradition. Manche betrachten Kinder gar als geborene Philosophen. Die Deutsche Unesco Kommission bezeichnet die Philosophie in einer Publikation zum Thema als "[Schule der Freiheit](#)".

Kerstin Michalik ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg und Herausgeberin von Büchern zum Thema Philosophieren mit Kindern. Im Gespräch erklärt sie, warum die Kleinen vom Philosophieren profitieren, was Eltern dabei falsch (oder richtig) machen und was wir alle von Kindern lernen können.

SPIEGEL: Frau Michalik, Sie haben ein Buch zum Philosophieren mit Kindern geschrieben: "Wie wäre es, einen Frosch zu küssen?". Warum lohnt es sich für Kinder, darüber nachzudenken?

Michalik: Normalerweise küsst man keine Frösche. Daher ist es ein Gedankenexperiment, eine der klassischen Methoden des Philosophierens. Man versucht, sich in mögliche Welten hineinzusetzen, seine Vorstellungskraft zu entwickeln. Insofern wäre es schon eine interessante Frage zu überlegen: Finde ich es ekelhaft? Falls ja, warum? Was ist Ekel? Über diese Frage lässt sich sehr schön ins Philosophieren kommen.

SPIEGEL: "Philosophieren mit Kindern", das klingt ja erst einmal recht abgehoben, ein wenig nach Mandarinlernen im Kindergarten. Ist das nicht etwas hochgegriffen und überfordernd für die Kleinen? Braucht man nicht Lebenserfahrung für die großen Fragen oder besser noch: einen

Doktorhut in Philosophie?

Michalik: Nein, Philosophieren mit Kindern ist ja nicht Philosophie für Kinder. Es geht nicht darum, den Kindern beizubringen, was Kant oder Descartes gedacht haben. Es geht um das eigene philosophische Denken im Austausch mit anderen, wobei jeder Beitrag wertgeschätzt wird und wichtig ist. Das ist nicht überfordernd, sondern etwas, was Kindern viel Spaß macht und was auch wirklich jedes Kind erlernen kann.

Fünf Tipps für Erwachsene, um ins Philosophieren zu kommen

Die Professorin Kerstin Michalik hat eine kleine Anleitung zum Staunen zusammengestellt, mit der auch Erwachsene wieder den Zugang zum Philosophieren finden.

1. Versuche Sie, sich an Fragen zu erinnern, die Sie als Kind besonders faszinierten, beunruhigten, bewegten. Beschäftigen Sie sich damit.
2. Welche Fragen aus ihrem täglichen Leben haben eine philosophische Dimension? Führen Sie ein philosophisches Journal, in dem Sie jeden Tag eine philosophische Frage aus ihrem Alltag notieren.
3. Wählen Sie einen Begriff aus und analysieren Sie diesen in seinen verschiedenen Dimensionen: Gerechtigkeit, was ist das genau? Was ist Natur? Gehört der Mensch zur Natur? Was macht Freundschaft aus, was unterscheidet sie von Liebe? Tauschen Sie sich dazu mit anderen Menschen (gern auch Ihren Kindern) aus.
4. Hängen Sie in Ihrer Wohnung einen Zettel auf, auf dem steht: "Könnte es auch anders sein?" Versuchen Sie, eigene Vorstellungen und Denkweisen möglichst häufig zu hinterfragen.
5. Tauschen Sie sich in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis über philosophische Fragen aus und genießen Sie die Vielfalt an Vorstellungen und Denkweisen, denen Sie begegnen werden.

SPIEGEL: Vielleicht erst einmal ganz grundlegend: Was ist Philosophie und mit welchen Fragen beschäftigt sie sich?

Michalik: Die Philosophie ist keine eindeutig eingrenzbar Wissenschaft, sie lässt sich wahrscheinlich am ehesten durch ihre Methode definieren: die Tätigkeit der Vernunft, Fragen stellen und Gedanken entwickeln, Argumente erwägen, über Begriffe nachdenken. Letztlich ist es eine Reflexionspraxis, die sich auf existenzielle Fragen bezieht. Mit den vier Grundfragen von Kant lässt sich der Themenbereich der Philosophie gut eingrenzen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?

SPIEGEL: Woher stammt die Idee, mit Kindern zu philosophieren?

Michalik: Ansätze zum Philosophieren mit Kindern gab es bereits in der deutschen Reformpädagogik in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. In den Siebziger- und Achtzigerjahren kam das Thema in den USA auf, den Grundstein dafür legten der Philosophieprofessor Matthew Lipman und, unabhängig von ihm, der Philosoph Gareth Matthews. Lipman gründete ein Institut, das zum Ausgangspunkt für eine weltweite kinderphilosophische Bewegung wurde. Gemeinsam mit seiner Kollegin Ann Margaret Sharp verfolgte er das Ziel, Philosophieren als eine Art vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen in den Schulen zu verankern. Er hatte beobachtet, dass seine Studierenden wenig zu eigenständigem Denken und Argumentieren in der Lage waren, diese Techniken wollte Lipman vermitteln. Matthews betrachtete Kinder als von Anfang an philosophisch kompetent.

SPIEGEL: Wie stärkt Philosophieren Kinder in ihrer Entwicklung?

Michalik: Dabei werden ganz unterschiedliche Kompetenzen gefördert, das ist mittlerweile auch gut untersucht. Denk- und Problemlösefähigkeiten lassen sich so verbessern. Kinder, die regelmäßig philosophieren, zeigen auch bessere mathematische Leistungen. Zudem profitiert ganz allgemein die kognitive Entwicklung. Viel frei zu sprechen, Bedingungen, Annahmen und logische Schlussfolgerungen zu formulieren und dafür irgendwann auch den Konjunktiv zu verwenden, eigene Positionen zu begründen, Argumente zu prüfen, all das fördert auch die Sprachentwicklung enorm. Normale Unterrichtsgespräche in der Grundschule sind hingegen oft wenig frei, auf Fragen gibt es meist eine richtige und eher kurze Antwort.

SPIEGEL: Und Philosophieren ist eine Tätigkeit, die im Gespräch und damit im Team passiert.

Michalik: Ja, es fördert auch die soziale Entwicklung und den

ANZEIGE



Titel: Selber denken macht schlau: Philosophieren mit Kindern

Herausgeber: Zytglogge

Seitenzahl: 180

Autor: Zoller Morf, Eva

Für 15,99 € kaufen ⓘ

Bei Amazon
bestellen



Bei Thalia
bestellen



Produktbesprechungen erfolgen rein redaktionell und unabhängig. Über die sogenannten Affiliate-Links oben erhalten wir beim Kauf in der Regel eine Provision vom Händler. [Mehr Informationen dazu hier](#)

respektvollen Umgang miteinander. Kinder lernen, sich auf die Argumente anderer einzulassen, ihnen zuzuhören, Empathie zu entwickeln und mit Konflikten umzugehen. Nicht zuletzt macht das Philosophieren Kinder selbstbewusster. Es stärkt ihre Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie lernen, dass sie gemeinsam mit anderen mögliche Antworten auf schwierige Fragen finden und Probleme lösen können und dass sie Gehör finden. Letztlich profitieren davon alle Kinder, nicht nur redegewandte, sondern auch sozial benachteiligte oder solche mit Verhaltensauffälligkeiten. **Studien zeigen**, dass gerade diese Kinder sich sehr gut in solche Gespräche, die ja ohne den üblichen Leistungsdruck stattfinden, einbringen können und so neue Erfahrungen machen.

Mehr zum Thema

5+ **Bedeutung von Warum-Fragen: Wie Eltern die Neugier ihrer Kinder am besten fördern** Von Lea Wolz



SPIEGEL: Gibt es ein Alter, das sich dafür besonders eignet?

Michalik: Sobald die Kinder sprechen können, lässt sich mit ihnen auch philosophieren. Mittlerweile gibt es auch viele schöne Kinderbücher, die man dafür einsetzen kann (siehe Kasten). Natürlich ist die Komplexität des Nachdenkens, die sprachliche Ausgefeiltheit der Gedanken bei einem Dreijährigen anders als bei einem Schulkind, aber selbst die Kleinsten können spannende Fragen stellen: Was ist Gut und Böse? Was ist eigentlich gerecht? Auf dem Spielplatz ist das schnell mal ein Thema. Zudem zeigt uns die

Entwicklungspsychologie mittlerweile: Das Denken von Kindern unterscheidet sich qualitativ gar nicht so sehr von dem Erwachsener.

SPIEGEL: Inwiefern?

Michalik: Kinder haben ein anderes sprachliches Niveau, aber die Inhalte philosophischen Nachdenkens sind ähnlich. Ich lasse die Lehramtsstudierenden in meinem Seminar zu Beginn selbst über Fragen philosophieren wie: Was ist Natur? Danach bekommen sie eine Gesprächsmitschrift von Grundschulkindern gezeigt, die auch über diese Frage nachgedacht haben. Die Studierenden sind dann immer völlig erstaunt, dass die Kinder ganz ähnliche Gedanken entwickelt haben. Auch kleine Kinder sind zu abstraktem, logischem Denken fähig.

SPIEGEL: Der Philosoph Gareth Matthews geht davon aus, dass beide Gesprächspartner sich beim Philosophieren in ihren Stärken und Schwächen sehr gut ergänzen. Inwiefern?

Michalik: Matthews ist ein großer Verfechter der Idee, dass Erwachsene viel von Kindern lernen können. Ihm zufolge beschäftigen Kinder dieselben Fragen, an denen sich schon die großen Philosophen abgearbeitet haben. Kinder suchen Sinn und haben einen ungetrübten Blick für Staunenswertes, Inkongruentes, Rätselhaftes. Sie sind zudem spontaner. Und ich würde auch sagen: Kinder sind oft bessere Denker. Das mag erst einmal verwunderlich klingen, aber sie haben weniger Vorwissen, das sie begrenzt. Wir Erwachsenen denken oft: Das ist doch klar, das lässt sich so und so erklären. Das Wissen fehlt Kindern, sie müssen sich philosophische Fragen denkend

erschließen. In diesem puren Denken sind sie den Erwachsenen überlegen. Matthews hat einmal in einem Interview, das ich mit ihm geführt habe, gesagt, dass Eltern, Lehrer, Erwachsene neu darüber nachdenken müssten, was sie zu wissen meinen und warum. Das ist ein wichtiger Punkt. Wir haben uns bereits an vieles gewöhnt, betrachten es als geklärt, obwohl es das vielleicht gar nicht ist. Kinder hingegen sind neu in der Welt, in der es für sie noch so viele Dinge gibt, die unerklärlich, verblüffend und staunenswert sind. Diesen ursprünglichen, frischen und originellen Blick bringen sie mit in den Dialog ein. Erwachsene sind dafür in den sprachlichen Fähigkeiten stärker.

SPIEGEL: Sind Kinder geborene Philosophen?

Michalik: Kinder haben dieses ursprüngliche Staunen noch, das am Anfang der Philosophie steht. Das ist eine gute Voraussetzung. Aber Philosophieren ist mehr als Staunen und Fragen, man will ja auch zu möglichen Antworten kommen. Das philosophische Gespräch ist eine Fähigkeit, die man erlernen und üben muss.

SPIEGEL: Welche Fragen beschäftigen Kinder aus Ihrer Erfahrung?

ANZEIGE



Titel: Praxis Pädagogik / Religion / Ethik / Philosophie: Praxis Pädagogik: Wie wäre es, einen Frosch zu küssen?: Philosophieren mit Kindern im Grundschulunterricht
Herausgeber: Westermann Schulbuch
Seitenzahl: 300
Autor: Michalik, Kerstin, Schreier, Helmut

Für 30,00 € kaufen ⓘ

Bei Amazon
bestellen



Michalik: Die häufigste Frage, die Grundschul Kinder beim Philosophieren stellen, ist: Woher kommt der Mensch? Oft beschäftigt sie auch: Was ist unendlich? Und: Woher weiß ich, dass ich wach bin und nicht träume? Gibt es Gott? Warum gibt es Religion? Können Tiere denken? Können Pflanzen glücklich sein? Toll ist es auch, wenn solche Fragen einfach im normalen Unterrichtsgeschehen auftauchen – und gar nicht in einer extra Philosophiestunde.

SPIEGEL: Welche Themen bieten sich zum Philosophieren mit Kindern an?

Michalik: Am besten ist, sich auf die Fragen einzulassen, die Kinder spontan stellen, dabei sollte es keine Tabus geben. Auch Themen wie Tod und Sterben interessieren Kinder. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Zweitklässlern zum Thema Tod, bei dem die Frage aufkam: Warum wissen wir nicht, was nach dem Tod passiert? Ein Kind sagte: "Das ist gut. Wüsste man, dass es besser wäre, würden sich manche umbringen, und die Familie wäre traurig. Käme etwas Unangenehmes, hätten alle Angst vor dem Tod und würden das Leben nicht genießen." Das hat mich beeindruckt. Kinder denken sehr differenziert und unbefangen über solche Themen nach, die ihnen ja letztlich auch im Leben begegnen werden. Sie auszuklammern ist daher wenig sinnvoll.

SPIEGEL: Wie verhalten sich Eltern am besten in solchen philosophischen Gesprächen?

Bei Thalia
bestellen



Produktbesprechungen erfolgen rein redaktionell und unabhängig. Über die sogenannten Affiliate-Links oben erhalten wir beim Kauf in der Regel eine Provision vom Händler. [Mehr Informationen dazu hier](#)

Michalik: Wichtig ist, ein solches Gespräch offenzuhalten, nicht gleich zu bewerten und sich auf Augenhöhe, ernsthaft und respektvoll auf den Dialog einzulassen. Erwachsene sollten sich inhaltlich erst einmal raushalten und Kinder ihre Ideen entwickeln lassen. Am besten ist immer die Rückfrage: "Was denkst du denn dazu?" Und dann gemeinsam an einer Frage entlangzudenken, etwa mit Formulierungen wie "Ich stelle mir vor ..." oder "Ich frage mich, warum ...". Bei Sachfragen kann man auch schauen, wo sich Lösungen finden lassen, wen man vielleicht fragen, wo man nachschlagen könnte. Auf philosophische Fragen gibt es aber letztlich keine feststehenden, gewissen Antworten.

SPIEGEL: Vielleicht denke ich aber als Erwachsener, dass ich dem Kind Antworten liefern muss?

Michalik: Das ist ein großes Problem, dass Erwachsene immer glauben, sie müssten alles wissen oder sie könnten sich andernfalls blamieren. Auch bei Sachfragen ist es besser, einfach zuzugeben, wenn man nicht auf Anhieb eine Antwort parat hat.

Mehr zum Thema

- Eine schöne Übersicht zum Thema mit Hintergründen, Projekten und weiterführender Literatur findet sich etwa auf dieser [Seite von Kerstin Michalik](#) , Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg.
- Mehr Informationen dazu bietet auch der [Deutsche Bildungsserver](#) .
- Ein Webinar zum Thema Kinderbücher und Philosophieren hat die Stiftung Lesen bei [YouTube](#) veröffentlicht.

- Für jüngere Kinder empfiehlt Michalik zum Einstieg in das Thema die Bücher der Schweizer Philosophin Eva Zoller: "Die kleinen Philosophen - Vom Umgang mit schwierigen Kinderfragen" (bei [Amazon](#) kaufen), "Selber denken macht schlau. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen" (bei [Amazon](#) / [Thalia](#) kaufen).
- Für Grundschulkindern hat sie selbst das Buch "Wie wäre es, einen Frosch zu küssen?" (bei [Amazon](#) / [Thalia](#) kaufen) mit einem Kollegen geschrieben. Anregungen für diese Altersstufe finden sich auch im Buch "Philosophieren in der Grundschule" (bei [Amazon](#) / [Thalia](#) kaufen) von Barbara Brüning. Weitere Literaturtipps zu Beiträgen in Sammelbänden und Zeitschriften gibt es [hier](#).

SPIEGEL: Wo wird das Philosophieren mit Kindern bereits in Deutschland eingesetzt?

Michalik: Wie verbreitet es in den Kitas ist, wissen wir nicht. Aber es gibt zumindest viele Materialien für diese Altersgruppe. In den Grundschulen ist es teils als Unterrichtsprinzip verankert, zum Beispiel in Hamburg im Lehrplan für den Sachunterricht. Unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein ist Philosophie ein eigenes Unterrichtsfach als Alternative zum Religionsunterricht. Ich würde mir wünschen, dass es noch stärker gefördert wird, da Kinder nachweislich sehr davon profitieren. Wobei ich nicht glaube, dass es Sinn macht, Philosophieren zu benoten.

SPIEGEL: Wäre gerade eine gute Gelegenheit, um mit Kindern zu philosophieren und gewichtige Fragen zu besprechen? Die Corona-Pandemie wirft viele Fragen

Mehr zum Thema

auf. Sie weisen auch darauf hin, dass jeder, der philosophiert, eine gewisse Ungewissheitstoleranz haben muss.

Michalik: Man kann natürlich inhaltsbezogen mit Kindern über die Pandemie und ihre Auswirkungen sprechen. Das Problem, dass wir ständig Entscheidungen treffen müssen in Situationen, die wir nicht vollständig kontrollieren können, gibt es aber schon länger, siehe Klimawandel.

Wir leben in Zeiten, die zunehmend ungewisser werden: Die Welt ist komplexer geworden, und wir müssen lernen, mit dieser Unsicherheit umzugehen. Philosophieren kann Kinder auf solche Lebenssituationen sehr gut vorbereiten. Man muss Ungewissheiten aushalten können – und dennoch abwägen, kritisch urteilen und Entscheidungen treffen. Und man muss verstehen, dass es nicht die eine richtige Lösung gibt, sondern dass alles vorläufig ist. Die Welt ist eben nicht schwarz oder weiß. Wer die kritische Schule des Philosophierens durchlaufen hat, kann damit umgehen. Er hat gelernt, sich selbst zu hinterfragen, anderen zuzuhören, offen für ihre Argumente zu sein und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Ich habe das Gefühl, momentan nehmen diese Fähigkeiten in der Gesellschaft eher ab. **S**

5+ **Eine Mutter und ihre superintelligente Tochter: "Oft fehlt einfach das Wissen, um Hochbegabung zu erkennen"** Ein Interview von Johannes Teschner



5+ **Experten über frühe Kunstwerke: Was Ihr Kind mit seinen Bildern sagt** Von Benjamin Maack



5+ **93-jährige Psychotherapeutin über Erziehung: Was Eltern seit Jahrzehnten falsch machen** Ein Interview von Heike Klovert



Diskutieren Sie mit >

Feedback

Mehr lesen über

Leben

Philosophie

Erziehung

Spiele

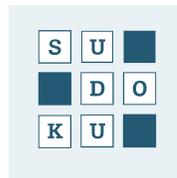
[mehr Spiele](#)



Trivial Pursuit



Solitaire



Sudoku



Mahjong



Exchange



But

Serviceangebote von SPIEGEL-Partnern

Gutscheine

ANZEIGE

Täglich neue Expedia
Gutscheinodes



Mit ebookers
Gutscheinodes sparen



Jetzt Medpex Gutscheine
sichern

Babymarkt Gutscheine

[Top Gutscheine](#)

[Alle Shops](#)

Auto

Bußgeldrechner
Firmenwagenrechner

Job

Brutto-Netto-Rechner
Uni-Tools
Kurzarbeitergeld-Rechner

Finanzen

Währungsrechner
Versicherungen

Freizeit

Eurojackpot
LOTTO 6aus49
GlücksSpirale

Sportwetten
Gutscheine
Bücher bestellen

Ferientermine
Spiele

Alle Magazine des SPIEGEL

[DER SPIEGEL](#)

[Dein SPIEGEL](#)

[SPIEGEL EDITION](#)

SPIEGEL Gruppe

[Abo](#) [Shop](#) [bento](#) [manager magazin](#) [Harvard Business Manager](#) [buchreport](#) [Werbung](#) [Jobs](#)
[SPIEGEL Akademie](#) [SPIEGEL Ed](#)

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Nutzungsbedingungen](#) [Kontakt](#) [Hilfe](#)



[Twitter](#)



[Facebook](#)



[Wo Sie uns noch folgen können](#)